

# DIE ARBEITERBEWEGUNG IN MITTERNDORF AN DER FISCHA

## Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei – Folge 6

(von © Arnold Krizsanits)

Wir befinden uns im Jahr 1890. In Mitterndorf scheint alles beim Alten geblieben zu sein. Es „gärte und rumorte“ auch noch nicht. In der Baumwollspinnfabrik herrschte Hochbetrieb. Die Zahl der Bewohner war auf 430 Personen angestiegen, gegenüber 1863 bzw. 1868, da noch jeweils 230 Einwohner zu verzeichnen waren. Die Arbeiterschaft führte offensichtlich ein ruhiges und beschauliches, wenn auch hartes Leben und trug ihre paar Kreuzer, falls welche vom kargen Lohn übrigblieben, zu den örtlichen Gewerbetreibenden, um sich gerade noch das Allernotwendigste zu besorgen. Die Arbeiter trafen sich (wenn sie dafür ein paar Kreuzer erübrigen konnten) in den **Wirtshäusern des Johann bzw. des Anton Sögner** (Hauptstraße 17, Konskript-Nr. 8) oder des **Franz Widhalm** (fälschlich auch Widmann, siehe auch die nachfolgende Abbildung) in der Lagerstraße 2 (Konskript.-Nr. 42). Petroleum kaufte man beim **Händler Carl Teschinsky** (Hauptstraße 28, Konskript.-Nr. 21, neben der Volksschule) und alles andere Lebensnotwendige in der „Handlung“ des **Kaufmannes Franz Fink** in der Hauptstraße 16 (Konskript.-Nr. 39). Brot und Gebäck bekam man aber dort nicht, das gab's beim **Bäckermeister Wenzel Kratochwil** (Hauptstraße 5, Konstr.-Nr.43).



Das Gasthaus des **Johann Widhalm** an der Ecke Hauptstraße/Lagerstraße 2 wurde zuletzt (bis 1996) von der Familie **Karl und Katharina Hietz** geführt. 1867 werden dort **Joseph und Magdalena JOGRICH** als Gastwirte genannt.

Mit dem Hersteller der Postkarte wird **Johann Widhalm**, er kam aus Ebergassing hierher, keine rechte Freude gehabt haben. Der hatte nämlich wahrscheinlich aufgrund eines Missverständnisses den Namen **Widmann** auf die Karte drucken lassen. Einen Gastwirt dieses Namens gab es aber in Mitterndorf nicht. (Vgl. dazu die Eintragung der Taufe bzw. Geburt von Tochter **Leopoldine Hermine** am 9. bzw. 16. April 1913 auf Seite 61 des Taufbuches der Pfarre Mitterndorf, Tom. IV [1899 -1920]).

## DIE BÜRGERLICHEN SIND WEITERHIN DIE BESTIMMENDE KRAFT IM DORF

An den politischen „Machtverhältnissen“ hat sich in der Zwischenzeit überhaupt nichts geändert. Die „Bürgerlichen“ gaben weiterhin aufgrund des Kurienwahlrechts („Zensuswahlrecht“) den Ton an. Wählen durfte ja nur der, der mindestens 5 Gulden „direkte“ Steuern (vom Grund- und/oder Geldvermögen) zahlte. Wer diesen Personenkreis repräsentierte, fragen Sie? Nun ja, die Landwirte, die Handwerker und die Gewerbetreibenden. Ein einfacher Arbeiter gelangte niemals in die Verlegenheit, „direkte Steuern“ zu zahlen, zahlen zu müssen. Im Grunde blieb also alles beim Alten: Von 1882 bis 1900 blieben die Bürgerlichen unter Bürgermeister Ferdinand Radeiner, Bauer („Wirtschaftsbesitzer“) auf Haus Nr. 15, die bestimmende Kraft in Mitterndorf.

## NOCH GILT DAS ZENSUSWAHLRECHT<sup>1</sup>

Vom Jahr **1888** ist uns das Wahlergebnis bekannt, wenn auch ohne die Benennung der Stimmenanzahl für die wahlwerbenden Personen. Pfarrer Rubey berichtet darüber auf Seite 168 des Gedenkbuches der Pfarre:

*„Bei der am 30. Juli vorgenommenen Wahl der Gemeindefunktionäre wurden gewählt:*

<b>Ferdinand Radeiner (Landwirt auf von Haus Nr. 15)</b>	<b>zum Bürgermeister</b>
<b>Lazarus Nachtigall<sup>2</sup> (Landwirt auf Haus Nr. 17)</b>	<b>zum 1. Gemeinderat</b>
<b>Franz Fink (Kaufmann auf Haus Nr. 39)</b>	<b>zum 2. Gemeinderat“</b>

**Ferdinand Radeiner** war bereits 1882 zum Bürgermeister gewählt worden. Auf Seite 140 des Gedenkbuches schreibt Pfarrer Josef Spath darüber folgende Zeilen: *„Das Tri(..?..)cura (bedeutet wahrscheinlich 3jährige Wahl- bzw. Funktionsperiode) in der Gemeinde ist zu Ende. Darum war Ausschuß- und Bürgermeisterwahl. Als Bürgermeister ging daraus hervor der bisherige Gemeinderath Ferdinand Radeiner.“*



Gemeindegemeinschaft vom Jahr 1868. Mit der Schaffung der politischen Bezirke im Jahr 1868 (19. Mai), die auf die Dezemberverfassung von 1867 zurückgeht, wurde die Kreiseinteilung aufgehoben (ursprünglich gehörten wir ab 1748 zum Kreisamt Traiskirchen) und durch eine viel feiner gegliederte Bezirksteilung ersetzt. Die neu geschaffenen Bezirkshauptmannschaften orientierten sich jedoch organisatorisch stark an den alten Kreisverwaltungen.

<sup>1</sup> Wahlrecht, das auf Besitz und Vermögen beruht. Damit waren große Teile der Bevölkerung vom Wahlrecht ausgeschlossen. In Österreich bestand bis 1907, als das allgemeine Männerwahlrecht eingeführt wurde, ein Zensuswahlrecht. Das Frauenwahlrecht folgte erst 1918 nach dem Ende des Ersten Weltkrieges.

<sup>2</sup> Lazarus Nachtigall (\*16.12.1839) stirbt aber bereits 1 Jahr später am 20.12.1889 an Lungentuberkulose. Dessen Sohn Lazarus (\*3.8.1864 - † 09.10.1942) wird nach den Gemeinderatswahlen am 24.04. 1921 zum Bürgermeister gewählt.

## GRÜNDUNGEN UNTER BÜRGERMEISTER FERDINAND RADEINER

Unter Bürgermeister **Ferdinand Radeiner, Haus Nr. 15 (\*18.10.1837, + 31.08. 1905)** wurde am 20. Oktober **1884** die „**Freiwillige Feuerwehr**“ gegründet, **1893** das „**Landwirtschaftliche Casino**“ und schließlich **1894** der „**Spar- und Darlehensverein für Mitterndorf**“ die spätere **Raiffeisenkasse Mitterndorf**. Alle drei Gründungen sollen auf die Initiative eines Mannes zurückgehen, auf den damaligen Schulleiter **Leopold Mozelt**.



Schulleiter Leopold Mozelt (\*1860 - † 1937, hier um 1890)

## FABRIKSARBEITER SIND MITBEGRÜNDER DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Unter den 31 Gründungsmitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Mitterndorf finden sich Namen wie Anton Klein, Mathias Lechner, Bonifaz Schimek, Franz Brauner, Wieser, Kienböck, Laszka, Stanzl, Gustav Feik, Karl Pankl, Martin Schestak, Guttmann, Süßmann, Aschenbrenner, Franz Ruzicka, Mathias Nepimach und Karl Schuster. Fast alle Genannten gehörten der „Arbeiterklasse“ an. Keiner von ihnen war Bauer, nur einige wenige von ihnen waren als Handwerker und Kaufleute doch eher der „bürgerlichen“ Seite zuzurechnen. Ungeachtet des Umstandes, dass die Mehrzahl der Gründungsmitglieder Fabrikarbeiter waren, findet sich kein einziger dieser Männer im Führungsstab der Feuerwehr, obwohl sie ihre bereits in der hiesigen Betriebsfeuerwehr gesammelten Erfahrungen in die Freiwillige Feuerwehr einbringen konnten. Im FF-Kommando hatten die „Bürgerlichen“, wie auch im politischen Leben, das Sagen.

Am 09. Juli 1891 fanden die Gemeindeausschuss-Wahlen für die nächste 3-jährige Funktionsperiode statt, wenige Tage später, am 20. Juli die Wahl des Bürgermeisters und des Gemeindevorstandes.<sup>3</sup> Aus dieser gingen hervor:

**Ferdinand Radeiner**, Landwirt auf Haus Nr. 15  
**Franz Fink**, Kaufmann, Haus Nr. 39  
**Hofschneider Sebastian**, Landwirt, Haus Nr. 3

**als Bürgermeister**  
**als 1. Gemeinderat**  
**als 2. Gemeinderat.**

<sup>3</sup> Gedenkbuch der Pfarre Mitterndorf, Seite 174, 1891

Alles blieb also beim Alten. Noch hatte kein Vertreter der Arbeiterschaft Einzug in die Gemeindestube gehalten. War ja auch gar nicht möglich. Es galt immer noch das Zensuswahlrecht und mit diesem die „5-Gulden-Hürde“, die ein einfacher Textilarbeiter nicht erreichen konnte.

Auch bei der am 22. Juli 1900 vorgenommenen Bürgermeisterwahl hat sich in politischer Hinsicht nichts geändert. Die Bürgerlichen behielten weiterhin mit großem Abstand die Oberhand:

**Josef Franz Hietz** (\*9.4.1857, +12.4.1937), Wirtschaftsbesitzer, HNr. 16, wurde zum **Bürgermeister** gewählt,

**Johann Zwerger** (\*26.12.1856, +28.1.1936), Wirtschaftsbesitzer, HNr. 22, zum 1. Gemeinderat und

**Ferdinand Radeiner** (\*18.10.1837, + 31.8.1905) Wirtschaftsbesitzer, HNr. 15, zum 2. Gemeinderat.

Wie haben sich inzwischen die Einkommens- und Lebensverhältnisse der Arbeiter in der österreichischen Textilindustrie entwickelt?

In ihrer Ausgabe vom 16.9.1897, auf Seite 8, berichtet die „Neue Freie Presse“<sup>4</sup>

*„Von besonderem Interesse ist die Vertheilung der Arbeiter auf die einzelnen Betriebsgruppen. In erster Reihe steht die Textil-Industrie, welche 265.248 Arbeiter beschäftigt und Löhne in der Gesamthöhe von 68,3 Millionen Gulden bezahlt. Der durchschnittliche tägliche Arbeitslohn stellt sich hier auf nur 90 Kr(euzer)<sup>5</sup> In den Baugewerben sind 227.059 Menschen mit einer gesammten Lohnsumme von 44,2 Millionen Gulden bedienstet; der Durchschnittslohn betrug per Tag 1 fl. 14 kr., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Arbeit nicht während des ganzen Jahres ununterbrochen andauert. Die Anzahl der versicherten Eisenbahn-Arbeiter stellt sich auf 172.695, die gesammte Lohnsumme auf 89,88 Millionen Gulden, der durchschnittliche tägliche Arbeitsverdienst auf 1 fl. 83 kr. Die Eisenbahn-Arbeiter stehen hinsichtlich des Lohnniveaus auf der ersten, die Arbeiter der Textil-Industrie auf der untersten Stufe.“*

Gegenüber 1886 sind die Durchschnittslöhne in der Textilindustrie mehr als deutlich gesunken. Nun heißt es für Familie Anton und Anna Klein, wir haben sie in Folge 4 und 5 kennengelernt, den Gürtel noch enger zu schnallen. War doch schon 1886 Meister Schmalhans Küchenmeister in der kargen Zimmer-Küche-Unterkunft auf Lagerstrasse 11 (Konskr. Nr.44 bzw. 63).

---

<sup>4</sup> Die „Neue Freie Presse“ nimmt hier Bezug auf Zahlen aus der **Arbeiter-Unfallversicherung** und auf das sogenannte „**Ausdehnungsgesetz 1894**“. Bei diesem Gesetz ging es darum, u.a. auch das gesamte kaufmännische Personal in den Fabriken in die Arbeiter-Unfallversicherung nicht nur mit einzubeziehen, sondern auch in eine höhere Gefahrenklasse als jene der „gewöhnlichen“ Arbeiter einzustufen. Was natürlich aus der Sicht der Unternehmer keinesfalls tragbar war.

<sup>5</sup> Knapp 10 Jahre vorher betrug der tägliche Durchschnittslohn des Spinners Anton Klein noch 1 Gulden 30 Kreuzer.